

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten über die Sonn- und Festtagepisteln in der ...

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1778

VD18 13069705

Am 1sten h. Pfingstfeyertage 1777. Epist. Apostelg. 2, 1 - 13.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204560

Am 1sten h. Pfingstfestertage 1777.

Epist. Apostelg. 2, 1-13.

Eingang: Ps. 130, 5. 6. Ich harre des HErrn, meine Seele = = bis zur andern.

1. Worauf der fromme Verfasser dieses Psalms geharret, nemlich nicht auf eine leibliche Errettung aus Trübsalen, sondern auf Trost für seine in Schmerz über die Sünde versunkene Seele, dis zeigt der offenbare Zusammenhang des ganzen Psalms. Gott schreibt er die Macht zu, Sünde zu vergeben, v. 4. und wie er v. 3. die Mannigfaltigkeit derselben mit lauten Klagen an sich erkant, so kan er wohl nichts anders v. 5. begehren, als daß ihm Gott, wie er es den Bußfertigen in seinem Worte verheissen habe, den unaussprechlichen Trost seiner Gnade wieder zufließen lassen wolle.
2. Den grossen Ernst seines Verlangens darnach bezeigen die wiederholten Ausdrücke, des Hoffens, Harrens, Wartens auf den HErrn, wobey er sich mit einem, der in bangen schlaflosen Nächten dem erfreulichen Morgenlichte sehnlich entgegen sieht, v. 6. vergleicht. Wir ziehen mit Recht hieraus die Lehre, daß Gott aus vorsbedachten wohlmeinenden Rath erst grossen Gnadens hunger in den Herzen der Bußfertigen entstehen lasse, ehe er ihnen seine süßen Tröstungen zu schmecken giebt, daß indessen ein sehnliches Warten darauf ihm desto angenehmer sey, je mehr unser Herz dadurch zu gesegneter Aufnahme derselben zubereitet wird, und daß er sie desto reicher ertheilt, je ernstlicher sie begehrt werden, v. 7. 8. wie er dis insbesondere von dem Warten auf die Gabe des heiligen Geistes deutlich verheissen hat, Es. 44, 3. 4.

Vortrag: Das selige Warten auf die Kraft des heiligen Geistes.

I. Was dazu erfordert wird.

1. Ein lebendiges Gefühl eigener Untüchtigkeit zu Ausrichtung des Werks unsres Heils, dazu wir berufen sind, welches

h p

ches



ches die Apostel um so mehr an sich empfinden mussten, da sie nicht allein aus der Antwort Jesu Apostlg. 1, 7. 8. gesehen, wie sie die wahre Beschaffenheit des Reichs Jesu noch lange nicht genug fanten, um es ändern zu verkündigen, sondern aus dem Befehle desselben, auf die Kraft des heiligen Geistes zu warten, mit Gewissheit urtheilen konnten, wie unentbehrlich ihnen diese Gabe sey, da sie den wiederholten Beruf zum Lehramte nicht eher, als bis sie diese Kraft des Geistes empfangen hätten, antreten sollten. Was kan aber noch jetzt dem Werke des Geistes an uns nachtheiliger seyn, als wenn Menschen das grosse Unvermögen ihres Herzens, sich GOTT wohlgefällig zu machen, nicht empfinden, und die theuren Verheissungen GOTTes von seinem Geiste wenigstens insgeheim für überflüssig, ihre Heiligung hingegen für ihr elgnes Werk ansehen?

2. Eine feste Zuversicht auf die grossen Verheissungen Jesu, daß er seinen Geist geben wolle, von deren Untrüglichkeit die Apostel aufs gewisste überzeugt waren, ohne irgend einer von den Einwendungen Gehör zu geben, die ihnen ihr Herz leicht dagegen machen konnte, z. E. warum ihnen Jesus nicht selbst diejenige Kraft, die ihnen zum Lehramte nöthig wäre, mitgetheilt habe, und es erst durch seinen Geist thun wolle? warum er ihn nicht noch bey seiner sichtbaren Gegenwart auf Erden, sondern erst einige Zeit nach seiner Himmelfahrt geben wolle? u. s. w. Gleichermassen sollen wir auch eben diese Verheissungen Jesu, die auch uns noch angehen, Apostelg. 2, 39. mit unwandelbaren Glauben annehmen, da sie ja durch die bis auf unsere Tage verfloßene Zwischenzeit nichts von ihrer Gültigkeit verlohren haben, noch durch irgend eine Einwendung unseres Herzens verlieren können.

3. Eine völlige, unter herzlichem Gebet geschehende, Uebergabe des Herzens an den uns versprochenen Geist GOTTes, daß er in demselben sein Werk ganz nach seinem eignen Wohlgefallen wirke, wie uns von den Aposteln versichert wird, daß sie im Beten, während ihres Aufenthalts zu Jerusalem angehalten, Cap. 1, 14. Offenbarlich fließet diese Bereitwilligkeit, ihn völlig in uns wirken zu lassen, aus dem gewissen Vertrauen auf seine Weisheit und Kraft, und Jesus selbst war

heisset ihn nur denen, die darum bitten, Luc. 11, 13. weil ein gläubiges und anhaltendes Gebet eben das Mittel ist, durch welches unser Herz sich den Gnadenwirkungen des heiligen Geistes öffnet.

4. Verbannung alles dessen, was uns der Gnadenwirkung desselben unwürdig machen kan, gleichwie die Apostel weder jetzt, wie ehemals, mit Rangstreitigkeiten erfüllt, sondern einmüthig bey einander waren, L. v. 1. noch dem in ihnen beynahen nothwendigen Hasse gegen das mörderische Jerusalem, wo Jesus so unschuldig als grausam hatte sterben müssen, folgten, es zu verlassen, sondern auf den Befehl ihres Meisters in dieser blutdürstigen Stadt verweilten, bis seine Verheißung an ihnen erfüllt ward. Und wie kan noch jetzt jemand den Geist Gottes erwarten, und doch zugleich das noch lieben, was demselben geradezu entgegen seyn muß? Was soll er einer Seele nützen, die von der Liebe zur Sünde und zur Eitelkeit der Welt nicht los werden will?

II. Wie selig ein solches Warten ist.

1. Es ist nie vergeblich, wie solches aus Luc. 11, 13. genugsam erhellet. Eben darum, weil die Kraft des heiligen Geistes allen unentbehrlich ist, läßt Gott keinen vergebens sich darnach sehnen, wie etwa in Ansehung leiblicher Güter so mancher Wunsch und Hoffnung verloren ist. Sehen gleich auch jetzt bey den Gläubigen oft noch einige Tage voll Erwartung auf diese himmlische Gabe hin, ehe sie ihnen zur völligen Stärkung und Tröstung mitgetheilt wird, wie bey den Aposteln von dem Tage der Auffahrt Jesu bis zur wundervollen Mittheilung des heiligen Geistes noch zehn Tage vergiengen, so soll diese Verzögerung ihnen nur zu Vermehrung ihrer Sehnsucht darnach, und zu desto stärkerer Empfindung der seligen Kraft derselben gereichen.
2. Der mit gläubigen Sehnen erwartete Geist Gottes erweist sich an solchen Herzen in eben so bewundernswürdiger Kraft, wie ehemals an den Aposteln, obgleich seine Wirkungen an ihnen nicht so in die Augen fallen, als damals die Wundergabe, nie erlernte Sprachen zu reden. Und er ist gerade in dem, was ihnen zu Erlangung ihres ewigen Heils am unentbehrlichsten ist, wirksam, indem er

a. ih



a. ihnen die vorher entweder gar nicht verstandenen, oder nicht in ihrer ganzen Wichtigkeit eingesehenen Lehren des Evangelii auf eine deutliche und trostvolle Weise zu erkennen giebt, wie nun die Apostel die ganze Beschaffenheit des Reichs Jesu ganz anders als vorher einfahen, und das, was ihnen selbst vorher unbegreiflich schien, andern mit beredten Munde verkündigten. Welche Seligkeit, im neuen oder doch helleren Lichte den gnädigen Willen Gottes von unserm Heile zu erkennen, immer lebendiger von der Unschätzbarkeit seiner Verheissungen, und der Heiligkeit seiner Forderungen überzeugt zu werden, und in allen, vorher gefühllos überschenen, Lehren der christlichen Religion, Kraft und Leben zu finden.

b. ihre Herzen mit Lust und Willigkeit zu Haltung des göttlichen Willens erfüllet, wahren Haß gegen die Sünde in ihnen wirkt, feste Entschlossenheit, anstatt der vorigen Bankelmüthigkeit in der wahren Tugend, Wachsamkeit und Vorsichtigkeit in Versuchungen, anstatt der vorhergehenden Nachlässigkeit und Uebereilungen in der Sünde, Glaubensmuth im Bekenntnisse und Nachfolge Jesu, Trotz alles Spottes der Welt, anstatt der vorhergehenden Furchtsamkeit in seinem Dienste, u. s. w. Wer nur einigermaßen aus eigener Erfahrung einsehen gelernt hat, wie wenig alle diese heiligen Eigenschaften unseres eignen Herzens Werke sind, wird Gott hoch preisen, der durch seinen Geist solche neue Herzen in uns zu wirken, Ezech. 36, 37. und das angefangene gute Werk bis an unser Ende hinauszuführen verheissen hat, 1 Cor. 1, 8.

Anwendung: Lasset uns doch alle den Aposteln an diesem seligen Warten auf den Geist Jesu ähnlich werden, da wir ja ohne dasselbe ihn nicht erlangen, mits hin auch Jesu nicht angehören, Röm. 8, 9. Je mehr Fromme schon von seinen Gaben empfangen haben, desto mehr werden sie sich sehnen, zu einer immer größern Fülle des Geistes zu gelangen.

Lieder:

- | | | |
|----------------|-----------|-----------------------------|
| vor der Pred. | Num. 298. | O heiliger Geist ic. |
| | - 302. | Wer recht die Pfingsten ic. |
| nach der Pred. | - 285. | Herzens Jesu, meine ic. |
| bey der Comm. | - 341. | Her Jesu, dir sey ic. |